

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 91 (1965)

**Heft:** 25

**Rubrik:** Nebis Wochenschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

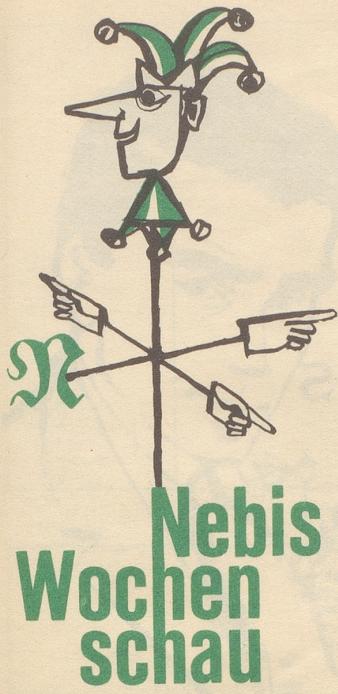
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Slogan

Zum April gehörte es, daß er wetterwendisch war. Aber dann fiel zu viel Regen im Mai und auch der Juni ist verregnet. Wenn das so weiterregnet, dann wird aus dem «Jahr der Alpen» ein Jahr der Algen werden ...

## Wallis

Im Laufe des vergangenen Jahres erfolgte die bisher größte Fischaussetzung. 440 000 Forellen wurden in die Walliser Gewässer eingesetzt. – Forellen stehen der Rhone wirklich besser an als Tomaten.

## Wirtschaft

Bei jeder Preiserhöhung rückschweizerische Großunternehmer der Lebensmittelbranche ganzseitige Inserate in die Tageszeitungen ein: *Wir machen die Preishäusse nicht mit! Bei uns ist die Ware nach wie vor zum alten Preis erhältlich! Kauft bei uns ein! Eines Tages aber erhöhen auch diese Unternehmen stillschweigend die Preise – dann nämlich, wenn die Empörungswogen, welche die Gazetten ihrer Leidenschaft schulden, verebbt sind und sich mäßiglich an die neuen Preise gewöhnt hat. Man kann den Unternehmen natürlich keinen Vorwurf machen. Sie sind gelehrige Schüler der Landesregierung.*

## Tram

Die guten alten Basler Trämlis waren vor ein paar Jahren mit dem (angesichts der verkehrsverstopften Stadt gar nicht so abwegigen) Slogan: «Mit em Tram hätt's glängt!» Dieser Spruch war auf der Rückseite der Billette unter den verschiedensten Bildchen mit Zuspät-

gekommen zu sehen. Nun haben die Basler Verkehrs-Betriebe aber wegen Personalmangel (und so) einen reichlich reduzierten Sommerfahrplan eingeführt. Der gute alte Slogan müßte drum zeitgemäß ergänzt werden: «Mit em Tram hätt's glängt – wenn eins ko wär!»

## Wetter

konnte man dem nicht mehr sagen, was sich über uns seit April bis Mitte Juni abspielte. Sogar abgebrühte Stadtzürcher waren der Zweiflung nahe und man konnte den Pilatus-Wetterspruch abwandeln in: «Hat der Uetli einen Hut, befällt den Zürcher eine Wut». Andere wieder trugen es mehr mit Humor, und ein Spaßvogel taufte die vielgenannte Prognosenburg am Zürichberg um in: Meteorounlogische Zentralwasch- und Badanstalt.

## Neuenburg

Der 52jährige Schaufelraddampfer «Fribourg» wird außer Dienst gesetzt und soll in der Bucht von Saint-Blaise als Hafenrestaurant weitere Verwendung finden. – Der Transport des Dampfers zum Zürichsee und dort in die Nuolener Bucht wäre zu teuer geworden, abgesehen davon, daß die Schweizer jeden abbruchreifen Dampfer unter strengster Kontrolle halten ...

## Bern

Im Bundeshaus trafen zahlreiche, zum Teil mangelhaft verpackte Pakete mit Milch ein. Es handelte sich um eine Protestaktion aus Kreisen der Union Suisse des Producteurs. Die Sendungen waren an Bundesrat Schaffner gerichtet. – Es dürfte sich nicht um die Milch der frommen Denkungsart gehandelt haben.

## Zürich

Im Kongresshaus wurde eine elektronische «Krankenschwester» vorgeführt. Diese «Japanerin» misst Puls und Temperatur von mehr als 200 Patienten, leitet die Angaben zu einer Zentralstelle, wo sie nebst Angabe der Bettnummer registriert werden. – Dieses elektronische Gerät hat medizinisch gesehen den großen Vorteil, daß kein männlicher Puls nur infolge schwesterlicher Nähe in die Höhe gumpft.

## London

Eine große Menschenmenge empfing an einem der letzten Wochenende Premierminister Wilson mit Buhrufen und der Aufforderung zum Rücktritt, als er sich anschickte, aufs Land zu fahren. Grund dieser Demonstration: Die als Folge der Regierungspolitik eingetretene Erhöhung der Lebensmittelpreise und der Hypothekarinsel. Man sagt, die Engländer seien kaltblütig. Wenn sie aber wegen höheren Lebensmittelpreisen und Hypothekarzinsen schon zu kochen begin-

## Wehe, wenn Picassos Beichte seinem Anhang zu Ohren kommt!

Darf ein Genie von solchem Ruf  
Der Jünger Schar den Glauben rauben?  
Darf es, belächelnd was es schuf,  
Den eignen Lorbeerkrantz entlaubnen?  
Seit wann verläßt ein Hirt die Herde?  
Geb Gott daß es nicht ruchbar werde!

Kasimir Leisetritt



nen – wie unendlich tiefgekühl müssen denn wir Schweizer erst sein!

## Bomben

Der schweizerische Botschafter in den Vereinigten Staaten hat in Los Angeles erklärt, die Eidgenossen könnten selber Atombomben herstellen, wenn sie nur wollten oder falls die Umstände dies erfordern sollten. Warum denn nicht? Was die Fehlzündungen anbetrifft, hätten wir die Großmächte sogar sicher schnell geschlagen ...

## Ostblock

Wie man vernimmt, will die Sowjetunion in den osteuropäischen Satellitenstaaten die Zügel straffer anziehen. In Ungarn beispielsweise beharrt sie trotz schwieriger Wirtschaftslage dieses Landes auf der Rückzahlung der Kredite, die im Jahre 1956 nach der Niederschlagung der ungarischen Revolution gewährt wurden. Es scheint also auch in Sowjetrußland so etwas zu geben wie eine Aktion «Niemals vergessen» ...

## Aegypten

Präsident Nasser hat etliche Schwierigkeiten mit seinen Raketenexperten. Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Bundesrepublik verließen ihn 80 deutsche Raketenbauer, und den Ersatz, den ihm Ulbricht angeboten hat, kann er nicht annehmen, weil er ganz richtig befürchtet, daß ihm der Ostdeutsche kaum seine besten Leute hergeben wird. Die Lage ist für Nasser wirklich nicht sehr rosig, und es wird wohl noch einige Zeit gehen, bis er Kriegsinstrumente besitzt, die vor dem Feinde nicht davonlaufen können.

## Indonesien

Präsident Sukarno hat die Geschäftsleute Indonesiens durch ein Dekret verpflichtet, Gelder für die Revolution zu «spenden». Der Beitrag, den die Privatwirtschaft zu

entrichten hat, wird von drei stellvertretenden Chefministern festgelegt. Entsetzlich, diese Tyrannen! Man sieht, daß Sukarno noch kein richtiger westlicher Demokrat ist! Sonst würde er seinen Geschäftsleuten das Geld durch Preiserhöhungen in staatlichen Monopolbetrieben abnehmen!

## Rußland

Die kommunistischen Behörden von Gori, der Geburtsstadt Stalins, haben beschlossen, das Stalinmuseum wieder zu eröffnen, nachdem es 1956 nach der Entstalinisierungskampagne geschlossen worden war. – Als Museumswärter soll sich bereits Chruschtschow gemeldet haben.

## Der große Judoka

Die Japaner vergleichen de Gaulle mit einem Judokämpfer großen Formats. Im internationalen Judo wende er die Taktik des Schwächeren an, indem er Schwung und Kraft der Gegner auf diese zurückwirkt.

## Belgien

Verschärzte Gegensätze zwischen Wallonen und Flamen, Beängstigender Extremismus auf beiden Seiten, Ohnmacht der Parteien, eine Krise nach der andern. – Man könnte sich gut vorstellen, daß in Paris ein General nur auf einen Appell an ihn aus Bruxelles wartet ...

## Verleihgeschäft

Anlässlich des Geburtstages der englischen Königin erhielten die vier Beatles auf Vorschlag der Regierung wegen ihres «bedeutenden Verdienstes um die Nation» die niedrigste Klasse des Ordens vom britischen Imperium. Die Pilzköpfe haben jetzt das Recht, hinter ihre Namen die Buchstaben «M.B.E.» zu setzen. (Membre of the British Empire.) – Eine haarige Orden verleihung.